



Carlin und Marc machen gegenwärtig mit ihren Müttern eine Kur auf Rügen. Am Peilturn bot ihnen Schmuckdesigner Nils Peters eine ganz besondere Sicht auf die Steine – durch die „Taucherbrille“, wie die Jungs die Lupenbrille nannten. Foto: Holger Vonberg

Neugieriger Blick durch die „Taucherbrille“

Kap Arkona. Carlin (7) kommt aus der Nähe von Leipzig und Marc (9) aus Chemnitz. In Glowe sind sie mit ihren Müttern zur Kur und haben einen Abstecher zum Kap Arkona gemacht. Im Peilturn besuchen sie den Schmuckdesigner Nils Peters. „Du siehst aber komisch aus mit deiner Taucherbrille“, bemerkt Carlin, der sich dann beim Test wundert, dass die Brillengläser Lupen sind und alles viel größer erscheinen lassen. „Welche Steine haben sie gefunden?“ Das will Marc wissen. Und, ob der große Amethyst aus dem Urwald früher den Urmenschen gehört hat. Und warum der schöne Bergkristall, der wie ein Eiszapfen aussieht, unverkäuflich ist. „Weil er heilende Kräfte in sich hat und mein Medizinstein ist“, antwortet Nils Peters. „Und wenn ein Millionär kommt und dir ganz viel Geld dafür geben würde?“ „Auch dann würde ich ihn nicht verkaufen.“ Auch die Bernstein gefallenen den Jungs. Schnell hat Nils Peters Löcher hineingebohrt. Jetzt haben Carlin und Marc ihre Sonnensteine an Lederbändern immer dabei. H. V.

Guten Tag, liebe Leser!

Michaela Krüger ist untröstlich. Sie hat gestern ihr Portemonnaie in Bergen verloren. „Es muss beim Herumalbern mit meinem Sohn aus der Tasche gefallen sein.“ Nur wenige Minuten später bemerkte sie es und lief gemeinsam mit Ehemann und Sohn die Schützenstraße nochmals ab. „Irgendwo zwischen dem Bestattungsinstitut Seibt und dem Sana-Krankenhaus muss es passiert sein“, ist sie sich sicher. Doch vergebens. Das Portemonnaie war nicht auffindbar. Die EC-Karte, ihr Personalausweis und der ihres Bruders, die Krankenversicherungskarten der gesamten Familie – alles futsch. Ganz zu schweigen von den 260 Euro, die sie kurz zuvor abgehoben hatte. Nun hofft sie, dass jemand die Geldbörse gefunden hat, sich direkt bei ihr meldet oder das Portemonnaie wenigstens mit den Ausweisen und Karten in den Briefkasten wirft. Dass sich der ehrliche Finder unter ☎ 03 83 09 15 13 meldet, hofft auch Ihre Katharina Degrassi.

Gesichter der Insel



Seit acht Jahren spielt Jonas Pankow bei der SG Empor Sassnitz Fußball. Nun steht der 14-Jährige in der Abwehr der C-Jugend. Durch seine Freunde ist der Sassnitzer zu diesem Sport gekommen. „Zweimal pro Woche ist Training. Hier bin ich unter Freunden“, so Jonas, der das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium in Bergen besucht. Auch seine ältere Schwester Lisa kickt leidenschaftlich gerne.

Bahnübergang war nach Unfall gesperrt

Kubbelkow. Am Sonntag gegen 18.30 Uhr ereignete sich ein Unfall auf der B196, am Bahnübergang Kubbelkow. Ein älteres schwedisches Ehepaar hatte sich auf dem Weg zum Fährhafen verfahren. Der 74-jährige Fahrer nutzte den Bahnübergang zum Wenden. Dieses konnte ein 36-jähriger Rügener im Gegenverkehr nicht sehen und fuhr mit seinem Renault Clio in den Saab der Schweden. Durch den Aufprall wurde der Airbag im Clio ausgelöst, der Fahrer erlitt Prellungen im Brustbereich. Beide Fahrzeuge mussten auf Grund des Schadens abgeschleppt werden. Der Bahnübergang wurde für etwa 60 Minuten gesperrt. Es kam zu Verspätungen im Bahnverkehr.

Spielzeugwerkstatt eröffnet in Bergen

Bergen. Heute eröffnet in Bergen die „Toys Company Rügen“. Dabei handelt es sich um eine gemeinnützige Spielzeugwerkstatt, in der künftig 40 Mitarbeiter altes und nicht mehr benötigtes Spielzeug entgegen nehmen und wieder instand setzen. Dieses soll dann an bedürftige Kinder auf der Insel verschenkt werden.

Es handelt sich um ein Projekt der Arge Rügen und der Dekra Akademie. Bislang gibt es bereits 32 solcher Spielzeugwerkstätten in Deutschland. Die „Toys Company“ befindet sich im Haus der Dienste in der Hermann-Matern-Straße 33 und ist unter der ☎ 0 38 38/40 45 43 zu erreichen.

Satzungskorsett wird in Bergen gelockert

Bergen will die Gestaltungssatzung überarbeiten. Vor allem für Neubauten soll es künftig mehr gestalterischen Spielraum geben.

Von MAIK TRETTIN

Bergen. In 30 Paragraphen hat die Stadt Bergen festgelegt, wie die Innenstadt aussehen soll. Die Gestaltungssatzung sagt aus, wie Dächer und Gauben zu bauen sind; dort wird das Verhältnis von Fenster und Wand in der Fassade ebenso geregelt wie die maximale Höhe der Gehölze in den Vorgärten. Ganz so streng soll es künftig nicht mehr zugehen. „Wenn jemand Geld anfasset, um die Innenstadt zu beleben, muss er auch eigene Geschmacksgeschichten reinbringen können“, findet Bauamtsleiter Rainer Starke. Erst dann mache es den Investoren auch Spaß, zu bauen.

Den Spaß am Bauen hat die Stadt für sich mit dem Projekt der

Bibliothek entdeckt. Für den Neubau, der neben der BeWo am Markt entstehen soll, ist das Korsett der Gestaltungssatzung zu eng. Die soll nun geändert werden. Aber nicht nur so, dass das städtische Projekt nicht mit den eigenen Vorgaben kollidiert, warnet der Stadtvertreter Jörg Korkhaus im Bauausschuss vor einem Verhalten nach „Gutsherrenart“. Er weiß um den Groll derjenigen, die jahrelang nach der geltenden Satzung sanieren mussten, und nun, da die Stadt selbst bauen will, argwöhnisch beobachten, wie das Projekt durchgesetzt werden soll.

Es gehe nicht allein um die Bibliothek, sagt Starke. „Wir werden in den nächsten drei, vier Jahren mehrere Neubauten in der Stadt haben“, prognostiziert der Bauamtsleiter und deutet dabei unter anderem auf das ehemalige Kunststeinwerk. Die bestehende Satzung sei gut für die Sanierung und es wären mit ihrer Hilfe auch sehr schöne Ensembles entstanden. Es wäre allerdings zu prüfen, ob sie auch mit Förderungen des Bundes zum Einsatz erneuerbarer Energien zum Beispiel kompatibel sei. „Da gibt es bestimmte konstruktionsbedingte Zwänge, die mit den Vorgaben der Satzung nicht übereinstimmen.“ Starke

sprach sich auch für den Einsatz qualitativ hochwertiger und moderner Baustoffe etwa bei der Fassadengestaltung aus und stellte in Frage, ob die laut Satzung vorgeschriebene Brüstungshöhe von mindestens 60 Zentimetern unter Schaufenstern sinnvoll sei. Warum sollten beispielsweise bei einer Umnutzung der Post keine Fenster bis auf den Boden reichen?

Auch Uwe Hinz, Vorsitzender des Kulturausschusses und als Kämpfer für den Erhalt des historischen Stadtbildes bekannt, wünscht sich eine Überarbeitung der Satzung. Zum einen, weil Vorgaben, beispielsweise zur Ziegelfarbe, nicht mit dem ursprünglichen Erscheinungsbild übereinstimmen. Zum anderen, weil auch moderne Bauten nicht grundsätzlich zu verteuern seien. Dass man historisch Gewachsenes durchaus mit Neubauten des 21. Jahrhunderts verbinden könne, zeige sich in guten Ansätzen am Beispiel des Krankenhauses. Allerdings sei dafür eine einfühlsame Hand notwendig. Mit der überarbeiteten Satzung müsse ausgeschlossen werden, dass man alte, aufwändig zu sanierende Gebäude verfallen lässt, um an ihrer Stelle Neubauten zu errichten, die weniger Reglementierungen unterliegen.

Drei Kinder nach Unfall bei Jarnitz unverletzt

Jarnitz. Mit einem Schrecken kamen gestern gegen 9.45 Uhr die Insassen eines Opel Zafira davon. Die Familie war mit ihrem Auto auf der B 96 aus Richtung Bergen in Richtung Ralswiek unterwegs. Gleichzeitig näherte sich ein Viehtransport aus Richtung Jarnitz dem gleichnamigen Abzweig an der Bundesstraße. Nach Angaben der Polizeiinspektion in Bergen bog der Transporter nach rechts in Richtung Bergen auf die B 96 ein. Der ihm entgegenkommende Opel kam daraufhin auf der anderen Fahrbahnseite ins Schleudern und von der Fahrbahn ab, schoss über

den benachbarten Grünstreifen und den Radweg hinweg in die Straßengraben. Die Beifahrerin des Opel erlitt leichte Verletzungen; die mitreisenden drei Kinder konnten den Wagen ohne nennenswerte Blessuren verlassen. Gleichzeitige näherte sich ein Viehtransport aus Richtung Jarnitz dem gleichnamigen Abzweig an der Bundesstraße. Nach Angaben der Polizeiinspektion in Bergen bog der Transporter nach rechts in Richtung Bergen auf die B 96 ein. Der ihm entgegenkommende Opel kam daraufhin auf der anderen Fahrbahnseite ins Schleudern und von der Fahrbahn ab, schoss über

den benachbarten Grünstreifen und den Radweg hinweg in die Straßengraben. Die Beifahrerin des Opel erlitt leichte Verletzungen; die mitreisenden drei Kinder konnten den Wagen ohne nennenswerte Blessuren verlassen. Dort wird der Sachschaden auf 10 000 Euro geschätzt. Was genau den Unfall herbeigeführt hat, wird noch ermittelt. Mögliche Ursache könnte ein Ausweichmanöver sein. Nach ersten Angaben haben sich Pkw und Viehtransporter nicht behauptet. Nach dem Unfall kam es auf der B 96 zu Behinderungen.



Dieser Opel landete nach einem Unfall in Höhe des Abzweigs Jarnitz in der Böschung an der B 96. Dabei erlitt die Beifahrerin leichte Verletzungen, die mitreisenden Kinder kamen mit einem Schrecken davon. Foto: D. L.

Ein Café für „Ulrikes Schokotorte“

Poseritz. Sylva Rahm-Präger strahlt. Und das, obwohl sie und ihre Kolleginnen tüchtig die Arme durchschlagen müssen. „So viele Gäste an einem Tag hatten wir noch nie“, sagt die Chefbin der Poseritzer Molkerei „Naturprodukt“. Es ist ja auch ein besonderer Tag: Am Donnerstag wurden im neuen Hofladen und dem dazugehörigen Café die ersten Gäste begrüßt.

Viel Zeit für Gespräche hat da auch Ulrike Perk nicht. Nach einem kurzen Plausch am neuen Tresen verschwindet die Molkerei-Kollegin wieder in die hinteren Räume. „Ich muss mich um den Kuchen kümmern.“ Sie könne wirklich gut backen. Vor allem die Schokotorte nach geheimem Rezept, die auch ihren Namen trägt. „Wir bieten auch Quark- und Pflaumenkuchen an. Aber ‚Ulrikes Schokotorte‘ bekommt man nur hier“, sagt Sylva Rahm-Präger. Und den vermutlich größten Milchkafee in ganz Mecklenburg-Vorpommern. „Jedenfalls habe ich noch nie so eine Riesen-Portion gesehen. Das ist wohl bald ein halber Liter.“ Natürlich mit frischer Poseritzer Milch zubereitet. Die kommt

hier zu jedem Kaffee auf den Tisch.

Das Café sei eigentlich nur eine Art „Nebenprodukt“ der eigentlichen Idee gewesen, sagt die Geschäftsführerin. „Wir wollten schon lange so einen richtig schönen Hofladen haben.“ Der alte am

an deren Giebel des Molkereigebäudes sei da nicht so optimal gewesen. Die Stammkunden, die selbst von Sassnitz und aus anderen Ecken der Insel regelmäßig nach Poseritz kommen, um sich mit frischer Milch, Käse, Joghurt und Quark einzudecken, hatte die

Situation gar nicht gestört. „Aber wenn hier mal Radfahrer eine Pause eingelegt hatten und dann ihren Joghurtbecher draußen auf der Rampe essen mussten – das war nicht so schön.“ Künftig können sie das ganz gepflegt in dem neuen Cafébereich des Hofladens,

wo es das gesamte Sortiment der kleinen Poseritzer Molkerei gibt, vom Vanilletraum bis zu frischer Buttermilch. „Und unsere Geflügelsülze“, ergänzt Holger Kliewe. Der Bauer aus Murswiek gehörte am Donnerstag zu den Gästen, die den neuen Laden testeten und der Belegschaft gratulierten. Kliewe bieten in ihrem Ummanzer Hofladen die Poseritzer Milchprodukte an, die Poseritzer wiederum haben die Ummanzer Sülze auf dem Speiseplan für die, die Herzhaftes dem Kuchen vorziehen. „Sehr schön geworden“, lobte auch Kliewe den neuen Laden.

Den wollen in den nächsten Wochen auch zahlreiche andere Rügäner testen. „Wir haben oben einen kleinen Seminarraum, in dem etwa 16 Leute Platz finden. Für den haben sich schon Sport- und Seniorengruppen angemeldet und auch unser DRK-Verein will uns hier besuchen“, freut sich Rahm-Präger. Im Januar soll hier vielleicht sogar die Poseritzer Gemeindevertretung tagen. Für alle anderen spontanen Besucher ist montags bis sonabends jeweils von 10 bis 18 Uhr geöffnet. M. TRETTIN



Geschäftsführerin Sylva Rahm-Präger (re.) im neuen Hofladen und Café der Naturprodukt-Molkerei in Poseritz. Für Angelika und Caroline Pisch gab es zur Eröffnung vergangene Woche erst mal ein Glas frische Milch.

Foto: M. T.